



Dritter Platz für den FC DFK Oberschlesien!
Emotional und erfolgreich für die deutsche Minderheit: Die „Europeada“ ist zu Ende und die deutsche Minderheit kann stolz auf ihre Mannschaft sein.
Lesen Sie auf S. 2



Geheimnisse der Nachbarorte:
Obwohl sie nicht sehr bekannt sind, bergen die kleinen Ortschaften in den Gemeinden rund um Ratibor viele architektonische Perlen: Schlösser, Kirchen, Mühlen...
Lesen Sie auf S. 3



Ein erlebnisreicher Tag: Ratibor war das Ziel des DFK Niedobschütz.
Zum einen wurde das Piastenschloss besichtigt, zum anderen stand ein Besuch bei der DFK-Bezirksdienststelle auf dem Tagesplan.
Lesen Sie auf S. 4

Nr. 13 (481), 8. Juli – 1. September 2022, ISSN 1896-7973

Jahrgang 34

OBERSCHLESISCHE STIMME

Informations- und Kulturbulletin des Deutschen Freundschaftskreises in der Woiwodschaft Schlesien

Schwientochlowitz: Gedenkfeierlichkeiten für die Opfer des Lagers „Zgoda“

Die Opfer in Erinnerung behalten

Das Lager „Zgoda“ war ein Arbeitslager vor allem für deutsche Zivilisten. Es handelte sich dabei um das ehemalige Konzentrationslager Eintrachthütte, das von 1943 bis 1945 ein Außenlager des Konzentrationslagers Auschwitz war. Am 23. Januar 1945 wurde das Lager durch die Rote Armee befreit, in „Zgoda“ umbenannt und im Februar 1945 der polnischen kommunistischen Geheimpolizei des Ministeriums für Öffentliche Sicherheit in Warschau unterstellt – und weiter genutzt.

Heute ist nur noch das Tor an der Stelle des ehemaligen Lagers geblieben. Die deutsche Minderheit aus der Woiwodschaft Schlesien trifft sich jedes Jahr in Schwientochlowitz, um die Opfer des Lagers zu ehren. In diesem Jahr fanden die Gedenkfeierlichkeiten am 18. Juni statt.

Den Auftakt bildete eine Gedenkmesse in der St.-Josef-Kirche in Königshütte, gefolgt von dem Gedenktreffen am Tor des früheren Lagers, wo viele Teilnehmende das Wort ergriffen. Es wurden zudem Kränze niedergelegt und Grablichter entzündet.

Der Gedenkort in Schwientochlowitz sei die wichtigste Gedenkstelle in Oberschlesien, die die größte Bedeutung für die Bevölkerung habe, sagte der Vorsitzende des Deutschen Freundschaftskreises in der Woiwodschaft Schlesien, Martin Lippa. Die deutsche Minderheit kümmere sich seit Jahren um den Gedenkort, erinnert der Vorsitzende Martin Lippa: „Um die Gedenkstelle in Schwientochlowitz kümmern sich seit Jahren engagierte DFK-Mitglieder. Dank der Mitglieder der deutschen Minderheit, ganz besonders dank des verstorbenen Anton Nowok aus Ruda O/S, haben wir überhaupt diese Gedenkstelle. Denn es kam die Zeit, als sogar das Letzte, was von dem ehemaligen Lager geblieben ist, also das Tor, verschwunden war. Wäre Herr Nowok nicht gewesen, der das Tor auf einem Schrottplatz gefunden hat, hätten wir diese Gedenkstelle nicht. Seit dieser Zeit, also seit über 25 Jahre, versammeln wir uns hier im Juni, um an die Häftlinge und ihre Familien zu erinnern, denn das Leid betraf nicht nur die Menschen, die hier ums Leben kamen, sondern die ganzen Familien.“

Eugeniusz Nagel, der Vizevorsitzende des Deutschen Freundschaftskreises, ist eines jener DFK-Mitglieder, die sich um das Gedenken an die Opfer kümmern. Jedes Jahr organisiert er die Gedenkfeierlichkeiten in Schwientochlowitz. „Das ist schon eine 30-jährige Tradition, obwohl man bei einem solch schwierigen und schrecklichen Ereignis schlecht von ‚Tradition‘ sprechen kann. Viele Menschen verloren hier ihr Leben. Wir haben uns hier schon vor 30 Jahren mit anderen DFK-Mitgliedern getroffen und Blumen und Grablichter niedergelegt, als es hier noch kein Denkmal gab. Wir wollten für die Opfer beten und die Erinnerung an sie bewahren. Seitdem das Denkmal eingerichtet worden ist, wurden auch die Gedenkfeierlichkeiten im große-



Gedenkfeierlichkeiten für die Opfer des Lagers „Zgoda“.

„Gerade weil die Opfer die Geschichte nicht mehr selbst erzählen können, müssen wir, die Lebenden, die Erinnerung an die Geschehnisse und an die Toten wachhalten.“

ren Ausmaß vorbereitet“, erinnert sich Eugeniusz Nagel.

Eine historische Lektion

Für die deutsche Minderheit ist es wichtig, sich nicht in ihrer Gemeinschaft zu einschließen. Zur Teilnahme an der Veranstaltung werden deshalb auch Politiker, Vertreter der Stadtverwaltung, schlesische Organisationen und andere in der Region tätige Vereine eingeladen. Der Zweck der Gedenkfeier ist für alle klar. Die Worte des Stadtpräsidenten von Schwientochlowitz, Daniel Beger, bezeugen dies: „Kein Mensch hat das Recht, anderen das Recht auf Kultur, Sprache, Religion zu nehmen. Alles, was die Identität eines jeden von uns ausmacht. Jeder Versuch dieser Art ist ein Angriff, nicht auf Einzelpersonen, sondern auf die ganze Gesellschaft. Wir können die Vergangenheit nicht ändern, aber wir können eine historische Lektion lernen und dafür sorgen, dass nachfolgende Generationen auf dieser Erde nie wieder versucht sind, den Wert des menschlichen Lebens nach dem Prisma dessen zu beurteilen, was uns unterscheidet, sondern die Unterschiede mit dem nötigen Respekt behandeln. Was wir tun können, ist dafür zu sorgen, dass wir das Andenken an jene würdig pflegen, die nie aus dem Lager zurückgekehrt sind.“

Wichtige Worte im Namen der Deutschen wurden von Birgit Fisel-Rösle, Konsulin der Bundesrepublik Deutschland in Oppeln, verfasst, deren Ansprache während der Feierlichkeiten vorgelesen wurde: „Deutschland hat



Das Denkmal in Schwientochlowitz besteht aus drei Tafeln, jede Tafel informiert in einer anderen Sprache über die Opfer dieses Ortes. Fotos: Mateusz Ulański

in der Zeit zwischen 1933 und 1945 schwere Schuld auf sich geladen und tiefe Wunden in Europa hinterlassen. An das Leid zu erinnern, das Deutsche anderen Deutschen und vielen anderen Nationen angetan haben, ist eine Verantwortung für uns als Nachfolger. Diese Verantwortung endet niemals. Heute wollen wir ganz besonders an das Leid, dass die hier lebende deutsche Zivilbevölkerung, als Folge von Deutschlands verübten grausamen Taten, nach dem Krieg über sich ergehen lassen musste, erinnern und gedenken. Was unsere Landsleute, ihre Vorfahren, Familienmitglieder durch Hunger, Krankheit, Vergewaltigung, Zwangsarbeit erlitten haben, erfüllt uns auch heute noch mit Trauer und Schmerz. Gerade weil die Opfer die Geschichte nicht mehr selbst erzählen können, müssen wir, die Lebenden, die Erinnerung an die Geschehnisse und an die Toten wachhalten.“

Machtlose Zeugen der Geschichte

In den Reden wurde oft darauf hingewiesen, dass die Menschen nicht aus der Geschichte lernen würden. Jerzy Górzeliak von der Bewegung für die Autonomie Schlesiens bezog sich auf den Krieg in der Ukraine: „Als wir uns hier am letzten Samstag in Januar getroffen haben, anlässlich der Gedenkfeierlichkeiten zur Oberschlesischen Tragödie des Jahres 1945, hat kaum jemand von uns daran

gedacht, wie sich unsere Welt in den kommenden Monaten ändern würde. Worte, die schon jahrelang als Warnung angeklungen sind, klangen sicher etwas abstrakt, weil wir in einem sicheren und stabilen Europa gelebt haben. Heute hat sich unsere Perspektive geändert. Das Sicherheitsgefühl hat sich als eine Illusion herausgestellt. Die hier oft erklungenen Worte sind aktuell geworden. Wir wurden machtlose Zeugen einer grausigen Wiederholung der Geschichte.“

An den Feierlichkeiten nahm auch der Abgeordnete des Europäischen Parlaments, Łukasz Kohut, teil, der für sein Engagement für Schlesien bekannt ist: „Man muss alle Minderheiten unterstützen; ich selbst bin Vertreter der schlesischen Minderheit und ich sehe es als meine Pflicht an, bei der Gedenkfeierlichkeit dabei zu sein“, sagte der Politiker in Schwientochlowitz.

Am Denkmal am Tor des ehemaligen Lagers „Zgoda“ in Schwientochlowitz wurden Kränze niedergelegt. Auch die junge Generation der deutschen Minderheit erinnerte auf diese Weise an die Opfer. Der Vertreter des BJD, Łukasz Giertler, ist von Beruf Historiker; er sprach von der Wichtigkeit solcher Gedenkveranstaltungen: „Es ist eine sehr wichtige Initiative; wir wollten heute zeigen, dass auch die junge Generation an die Opfer der Oberschlesischen Tragödie erinnert. Es ist ein sehr wichtiges Element unserer Geschichte, das jahrelang vernachlässigt wurde. Die Geschichte, vor allem die nach dem Jahr 1945, sollte bekannter sein, ohne politische Einflüsse. Wir sollten sie kennen und als Mahnung ansehen, damit man solche Ereignisse in der Zukunft nicht mehr erleben muss. Solche Veranstaltungen wie heute regen nicht nur Diskussionen an, sondern helfen auch, die Wahrheit zu zeigen, die geschichtliche Wahrheit.“

Die Gedenkveranstaltung endete nicht vor dem Tor des ehemaligen Lagers: Alle Teilnehmer begaben sich anschließend zu einer Andacht am ehemaligen Massengrab der Lagertoten auf dem Kommunalfriedhof von Nowy Bytom und auf dem evangelischen Friedhof in Schwientochlowitz.

Katarzyna Gierszewska



Aus Sicht des DFK-Präsidiums

Identität

Wir leben in einer sehr dynamischen Zeit. Auf der einen Seite der Krieg in der Ukraine, auf der anderen Seite die unvollendete Geschichte der Coronapandemie. Zudem die uns als deutsche Minderheit immer noch schwer treffende Diskriminierung in Bezug auf die Kürzung der Unterrichtsstunden in der Muttersprache von drei Stunden auf eine. In einer solchen Situation lohnt es sich, die Frage nach unserer Identität zu stellen: Wie sollte unser Verhalten gegenüber diesen sozialen Problemen sein, die unser Leben beeinflussen?

Viele Menschen verhalten sich passiv gegenüber der Situation. Andere äußern sehr verantwortungsvoll ihre Meinung und ihre Ablehnung gegenüber den Diskriminierungen, die unser soziales Leben beeinflussen. Die passive Einstellung zu den Problemen, die uns umgeben, erlaubt es, eine neue Realität um uns herum zu erschaffen. Sie kann zu einer Situation führen, in der wir zu einem Werkzeug werden können, das für einen nicht immer rechtmäßigen Zweck verwendet werden kann. Es lohnt sich, an dieser Stelle die Frage zu stellen, ob unsere Haltung und unser Verhalten mutig genug sind, um unser Schicksal zu beeinflussen.

Im multikulturellen Schlesien ist die Toleranz – neben der Identität – ein sehr wichtiges Element. Die Achtung der Rechte anderer, mit einer klaren Annahme der Rechte der Minderheit, sollte die Basis für das gegenseitige soziale Zusammenleben sein.

Ein wichtiges Element der Identität ist die Muttersprache: Sie im gesellschaftlichen Leben zu pflegen, ist ein sehr wichtiger Teil unseres kulturgeschichtlichen Erbes. Ein weiteres wichtiges Element in unserer christlichen Kultur ist die spirituelle Praxis in der Sprache des Herzens. Dazu dienen auch die Pilgerfahrten der deutschen Minderheit, die auf dem Sankt Annaberg sowie in Wartha, Albendorf und Trebnitz stattfinden.

Ein weiteres sehr wichtiges Element der Identität ist die aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, also die politische Aktivität im weitesten Sinne, die einen großen Einfluss auf unser gesellschaftliches Leben hat und für das weitere Schicksal unserer Gemeinschaft von grundlegender Bedeutung sein kann. Ein verantwortungsvoller Umgang mit diesen Elementen unserer Identität wird die Zukunft künftiger Generationen spürbar beeinflussen.

Waldemar Świerczek



Kärnten (Österreich): Fußballturnier der europäischen Volksgruppen „Europeada“

Dritter Platz für den FC DFK Oberschlesien!



Der FC DFK Oberschlesien belegte bei der „Europeada 2022“ den 3. Platz!

Foto: Michaela Koczwara



Das Fußballteam bei der Taktikbesprechung vor dem Spiel

Foto: Martin Lippa

Emotional, spannend und erfolgreich für die deutsche Minderheit: Die „Europeada 2022“ ist zu Ende und die deutsche Minderheit kann stolz auf ihre Mannschaft sein. Den dritten Platz belegte nämlich der FC DFK Oberschlesien, die Fußballmannschaft der deutschen Minderheit in Polen.

Vom 25. Juni bis zum 3. Juli wurde in Kärnten (Österreich) das Fußballturnier der europäischen Volksgruppen „Europeada“ ausgetragen. Die Fußball-europameisterschaft der autochthonen nationalen Minderheiten wird von der Föderalistischen Union Europäischer

Nationalitäten (FUEN) organisiert. Die deutsche Minderheit in Polen wurde dabei durch die Mannschaft des FC DFK Oberschlesien repräsentiert, mit dem Trainer Mateusz Labusek an der Spitze. Zwei Monate lang trafen sich die 26 Spieler auf dem Fußballplatz in Sarnów,

um sich auf die Meisterschaft der Minderheiten vorzubereiten. Wie man sieht, hat sich die Mühe gelohnt: Der dritte Platz ist eine sehr gute Leistung, denn an der „Europeada“ in Kärnten nahmen 20 Männer- und vier Frauentteams der nationalen Minderheiten aus ganz Europa teil. Alle Gruppen waren sehr gut vorbereitet und die Spiele wurden auf einem sehr hohen Niveau ausgetragen.

In der Vorrunde wurde der FC DFK Oberschlesien der Gruppe C zugeteilt,

An der „Europeada“ nahmen 20 Männer- und vier Frauentteams der nationalen Minderheiten teil.

gemeinsam mit den Dänen in Deutschland, den Ladinern aus Italien sowie den Slowaken und Tschechen in Rumänien.

Der FC DFK Oberschlesien setzt sich aus Spielern aus den Woiwodschaften Schlesien und Oppeln zusammen. Die Mannschaft ist eine Mischung von Spielern aus der 3. und 4. Liga.

Einige Highlights der diesjährigen „Europeada“ – natürlich auch vom FC DFK Oberschlesien – kann man auf dem Facebook-Profil der Deutsch-Polnischen Redaktion „Mittendrin“ oder unter dem Stichwort „EUROPEADA 2022“ finden.

Monika Plura
Michaela Koczwara

Ratibor: Autorenlesung

Ein Stück der Geschichte

Am 22. Juni fand im Ratiborer Museum eine Autorenlesung mit Leszek Jodliński statt. Präsentiert und besprochen wurde die zweisprachige Ausgabe der Publikation „Das Tagebuch des Pfarrers Franz Pawlar“.

Vor sechs Jahren wurde ein einzigartiges Buch veröffentlicht, das die Ereignisse von 1945 in Oberschlesien beschreibt. Das Tagebuch von Pater Pawlar zeigt die Ereignisse aus der Perspektive eines Mannes, der mit den Folgen eines Krieges zu kämpfen hat, den er gar nicht wollte. Sein Tagebuch vermittelt die Botschaft, dass die menschliche Armut im Strudel des Krieges alle erwischt und es am Ende keine Gewinner oder Verlierer gibt. Es gibt nur Überlebende und Nichtlebende.

Die Texte von Pater Pawlar wurden von Leszek Jodliński entdeckt und bearbeitet. Vor Kurzem erschien eine erweiterte Auflage dieser Publikation. Diese wird zurzeit den Lesern vorgestellt. Es gab schon mehrere Autorentreffen mit



Am 22. Juni fand im Ratiborer Museum eine Autorenlesung mit Leszek Jodliński statt.

Foto: Ewelina Stroka

Leszek Jodliński; die letzte fand auf dem Piastenschloss in Ratibor statt.

Die Autorenlesung weckte ein ausgesprochen großes Interesse bei den Ratiborern. Während des Treffens besprach der Autor die Inhalte des Buches: in welchem Zeitraum die Geschehnisse passierten und was genau beschrieben wurde. Leszek Jodliński sagt selbst, dass

das Lesen des Buches ein besonderes Erlebnis sei: „Ich würde sagen, dass es eine Art Lesefeiertag sein kann. Der Text von Pater Pawlar erschien jetzt tatsächlich zweisprachig. Man findet dort den Originaltext von Pater Pawlar, in der ursprünglichen Fassung. Der Text wurde auf Deutsch verfasst. Für alle, die auch emotional mit der deutschen Kultur



„Das Tagebuch des Pfarrers Franz Pawlar“.

Foto: Mateusz Ujnski

und Tradition, der deutschen Sprache verbunden sind, ist das die einmalige Chance, auf einen kritisch ausgearbeiteten, für diesen Verlag vorbereiteten Text in deutscher Sprache zurückzugreifen. Was uns in gewisser Weise ermöglicht, dieses Tagebuch doppelt zu lesen. In dem Sinne, dass eine Übersetzung immer irgendwie ein Versuch ist, Worte

zu interpretieren. Als Übersetzer kann ich sagen, dass wir versuchen, dies so gut wie möglich zu tun, um die Qualität der Sprache zu erhalten. Hier wird der Kontakt mit dem Text von Pater Pawlar direkt sein, am nächsten sein. Ich denke, dass all jene, die diese Publikation erhalten oder lesen werden, eine Expedition zu den Emotionen, zu den Vorteilen der Sprache erwartet, die die Übersetzung zuvor in keiner Weise geben konnte. Und dieses Mal werden sie die Gelegenheit haben, mit dem direkten Text von Pater Pawlar zu interagieren. Dieser Teil ist auch mit neuen Fotos, Karten, Kommentaren und Fußnoten bereichert. Man könnte sagen, dass sie speziell auf die Bedürfnisse des deutschsprachigen Lesers zugeschnitten sind.“

Es lohnt sich also, das Buch zu lesen. Bestimmt werden weitere Autorenlesungen stattfinden; dann kann man die Möglichkeit ergreifen und mit dem Autor sprechen. Informationen über weitere Autorenlesungen werden vom Deutschen Freundschaftskreis bekanntgegeben.

Monika Plura

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

die „Oberschlesische Stimme“ macht – wie jedes Jahr – eine Sommerpause. Die kommenden drei Ausgaben entfallen also. Die nächste „Oberschlesische Stimme“ wird am 2. September erscheinen. Die Redaktion wünscht allen Leserinnen und Lesern wunderschöne Sommertage!

Benkowitz: Mehrgenerationentreffen

Freundschaften muss man pflegen

Die DFK-Begegnungsstätte in Benkowitz (Bieńkowice) versammelte im Juni zahlreiche DFK-Mitglieder: Man feierte den Sommeranfang und organisierte ein Mehrgenerationentreffen.

Es wurde gesungen, gespielt, geplaudert und gemeinsam gegessen. Solche Treffen – obwohl sie für viele vielleicht uninteressant klingen – sind ein fester Bestandteil der deutschen Minderheit. Wie der Name der Organisation „Deutscher Freundschaftskreis“ bereits anklingen lässt, ist die Freundschaft ein sehr wichtiger Teil der DFK-Aktivitäten. Es gibt viele wichtige und interessante

kultur- und sprachpflegende Projekte; doch jedes Jahr gibt es auch solche, bei denen das wichtigste Ziel ist, dass die DFK-Mitglieder etwas zusammen unternehmen, Zeit miteinander verbringen und eben die Basis ihrer Tätigkeit – die Freundschaft – pflegen.

Zum Treffen im DFK Benkowitz kamen – neben den DFK-Mitgliedern ihren Familien – auch Freunde und Einwohner der Ortschaft. Die Feier war gelungen; für die gute Stimmung sorgte nicht zuletzt auch die Musikgruppe „Tirol Band“. Natürlich war das Programm in deutscher Sprache vorbereitet; so pflegte man zugleich auch die deutsche Kultur und Sprache.

Monika Plura



Mehrgenerationentreffen im DFK Benkowitz.

Foto: DFK



Ponientzütz: „Die Geschichte der Schlösser in Schlesien“

Geheimnisse der Nachbarorte

Was haben die Ortschaften Mosurau und Habicht im Landkreis Ratibor gemeinsam? Beide bergen interessante Geschichten – und zwar Schlossgeschichten. Denn in den beiden Ortschaften befinden sich sehr alte Schlösser.

Der Landkreis Ratibor ist in Bezug auf architektonische und geschichtliche Schätze eine echte Goldgrube. Obwohl sie nicht sehr bekannt sind, bergen die kleinen Ortschaften in den Gemeinden rund um Ratibor viele architektonische Perlen: Schlösser, Kirchen, Mühlen und viele andere sehr alte Gebäude, die oftmals in einem sehr guten Zustand sind und für Besucher offenstehen.

Einige der „schlesischen Perlen“ hat die DFK-Ortsgruppe aus Ponientzütz (Poniecice) im Juni besucht. Es wurde eine Route festgelegt, welche Ortschaften besucht werden sollten und was zu besichtigen sei. Eine Gruppe von fast 50 Personen machte sich auf den Weg, um die schlesische Geschichte ihrer Region besser kennenzulernen. Die ganze Exkursion fand auf Fahrrädern statt und startete in Ponientzütz. Als Ziel hatten sich die DFK-Mitglieder Dollendzin (Dolędzin) ausgesucht; die Fahrt hatte aber mehrere Haltepunkte, die während des Tages angefahren wurden.

Der erste Stopp wurde beim Schloss in Mosurau (Modzurów) gemacht. Das Schloss ist aber nicht das Einzige, was in der Ortschaft sehenswert ist. Im Dorf steht nämlich auch die neugotische Dreifaltigkeitskirche, die in den Jahren von 1896 bis 1897 erbaut wurde. Im Innern befinden sich unter anderem eine barocke Skulptur der Heiligen Notburga aus dem späten 17. Jahrhundert



Die DFK-Ortsgruppe aus Ponientzütz entdeckt die Geschichte Schlesiens.

Der Landkreis Ratibor ist in Bezug auf architektonische und geschichtliche Schätze eine echte Goldgrube.

sowie eine spätbarocke Christus-Statue. Das Schloss gehörte der Familie von König und stammt aus dem Jahr 1864. Es ist im englischen neugotischen Stil erbaut worden. Den Eingangsbereich schmückt ein großes Buntglasfenster mit überwiegend pflanzlichen Motiven. Das Schloss ist von einem Landschaftspark umgeben, der ein Mausoleum und eine neogotische Kapelle aus dem Jahr 1890 beherbergt. Auf dem Gelände des



Am Ziel angekommen, erwartete die Teilnehmer eine Stärkung am Lagerfeuer.

Fotos: DFK

ehemaligen Schlossvorhofs sind ein Stall aus dem Jahr 1904 sowie eine Kornkammer aus dem späten 19. Jahrhundert

erhalten. Am Eingang kann man ein Metallkreuz aus dem 20. Jahrhundert sowie eine hölzerne Statue des Heiligen

Johannes von Nepomuk auf einem Backsteinsockel bewundern. Die Skulptur hat barocke Merkmale und stammt aus dem 19. Jahrhundert.

Das zweite Ziel der DFK-Fahrradtour war Habicht (Jastrzębie). Dort gibt es ebenfalls ein Schloss, welches Ende des 19. Jahrhunderts entstand. Das Schloss wurde im Stil der deutschen Romantik erbaut; wobei es auch Elemente der englischen Neugotik enthält. Es wurde von der Familie Schramek errichtet. Nach dem Zweiten Weltkrieg befand sich im Schloss ein Sanatorium; seit 1994 ist das Schloss in privater Hand und wurde restauriert. Neben dem Schloss breitet sich ein Parkkomplex aus, der im 18. Jahrhundert angelegt wurde. Die Teilnehmer besichtigten die Räumlichkeiten und die Umgebung. Weiter ging es nach Grzendzin (Grzędzin), wo die römisch-katholische Peter-Paul-Kirche im neogotischen Stil aus dem Jahr 1875 besichtigt wurde.

An jeder Haltestelle wurde ein Referat gehalten. Ewelina Cieżkowska stellte die Geschichten und Legenden der jeweiligen Orte und Objekte vor; so haben die DFK-Mitglieder nicht nur besichtigt, sondern auch die interessanten Geschichten und Schlossgeheimnisse kennengelernt.

Am Zielort, also in Dollendzin, angekommen, erwartete die Teilnehmer ein Picknick samt Lagerfeuer und Geschichtsquiz, dessen Fragen mit den besuchten Ortschaften und den Sehenswürdigkeiten verbunden waren. Das Projekt „Die Geschichte der Schlösser in Schlesien“ war eine Initiative, die mehrere Generationen verbunden hat und allen sichtlich Spaß machte. Wissen, Geschichte, Sport, Spaß und leckeres Essen – alles war dabei!

Monika Plura

Kurz und bündig

Eichendorff erforschen

Die DFK-Ortsgruppe Boleslau organisierte im Juni für ihre Mitglieder das Projekt „Auf den Spuren von Eichendorff – Erforschung der Neisser Zeit des Dichters“. Es war ein historisches Projekt. Die Referentin Krystyna Dubiel zeigte den DFK-Mitgliedern die Plätze in Neisse, die mit Eichendorff verbunden sind. Natürlich wurde auch das Grab des romantischen Dichters besucht.

Neue Kulturanimateure gesucht

Das Projekt LernRAUM.pl sucht nach neuen Kulturanimateuren. LernRAUM.pl ist ein innovatives Projekt der deutschen Minderheit, das das Erlernen der deutschen Sprache mit den Interessen und Leidenschaften der Teilnehmer verbindet. Die Animateure werden in ganz Polen gesucht. Man braucht Deutschkenntnisse mindestens auf dem Niveau B1-B2. Zu den Aufgaben der Kulturanimateure gehören die Organisation von unterschiedlichen Veranstaltungen (Seminare, Kurse, Workshops u. a.) sowohl in online als auch stationärer Form für Organisationen der Deutschen Minderheit und ihre Mitglieder.

Gesucht werden kreative, interessante Persönlichkeiten mit Leidenschaft. Wenn Sie kreativ sind, gerne vor Ort tätig sind, etwas für die DMI-Mitglieder und die lokale Gemeinschaft machen möchten, dann ist dieses Angebot etwas für Sie. Mehr Informationen kann man per E-Mail: info@lernraum.pl oder unter der Telefonnummer: +48 77 441 11 85 erhalten.

Wir suchen nach neuen Referenten

Das Projekt LernRAUM.pl suchen zugleich nach neuen Referentinnen und Referenten. Diese sollen sowohl online als auch stationär Vorträge, Workshops, Seminare und lange Kurse führen. Das Angebot richtet sich an Mitglieder der deutschen Minderheit in Polen, im Ausland aber auch an alle Interessenten, die sich für die deutsche Kultur und Spra-



Die DFK Ortsgruppe Boleslau besucht das Grab des romantischen Dichters.

Foto: DFK

che interessieren. Auch Sie können ein Referent werden, wenn Sie Ihr Wissen und Ihre Fähigkeiten mit anderen teilen wollen. Das Themenspektrum hat keine Beschränkungen: Kultur, Literatur, Musik, Sprache, Medien, Handwerk, Hobbys u. a. Mehr Informationen kann man auf der Internetseite www.LernRAUM.pl oder unter der Telefonnummer: +48 77 441 11 85 erfahren.

Studienreise für Jugendliche

Der DFK Schlesien organisiert eine Studienreise für Jugendliche unter dem Titel „Entwicklung der Ostseebäder als Motor der Wirtschaftsentwicklung dieser Region in der Belle Epoque“. Die Fahrt findet in der Zeit vom 13.-16. Juli 2022 statt. Auf dem Programm u. a.: Besichtigung der Städte Elbing und Zoppot, Schiffsfahrt auf dem Elbinger Kanal, Treffen mit der deutschen Minderheit in Dirschau. Die Studienreise ist für die Altersgruppe 18 bis 35 Jahre

vorgesehen. Der Teilnehmerbeitrag ist: 260 PLN. Im Preis enthalten sind die Kosten der Fahrt, Eintrittskarten, Übernachtung und Verpflegung – Frühstück und warmes Abendessen. Die Abfahrt wird aus Gleiwitz und Ratibor erfolgen. Anmeldung bei: DFK Bezirksbüro in Ratibor, ul. Wczasowa 3, E-Mail: biuro@dfk Schlesien.pl, Tel. 32 / 415 51 18. Die Teilnehmer werden in der Reihenfolge ihrer Anmeldung gewählt, bis alle Plätze belegt sind.

Kulturfestival der deutschen Minderheit in Polen

Dieses Jahr ist es wieder so weit! Im September findet das Kulturfestival der deutschen Minderheit in Polen statt. Es ist die inzwischen 7. Auflage des Festivals. Traditionell findet das Kulturfestival der deutschen Minderheit in der Jahrhunderthalle in Breslau statt. Auch dieses Jahr kann man sich auf große Stars und junge Künstler freuen.

Am 10. September 2022 ist es so weit! Den Auftakt bildet wie immer ein religiöser Teil mit einer feierlichen Messe, die um 9:30 Uhr in der Breslauer Kathedrale zelebriert wird. Der kulturelle Teil beginnt um 12 Uhr in der Jahrhunderthalle. Auch dieses Jahr wartet auf die Teilnehmer ein breites Angebot, denn das Festival bietet nicht nur ein attraktives Programm auf der Hauptbühne, sondern auch Ausstellungen und Informationsstände der Organisationen der deutschen Minderheit und der Partner aus Deutschland sowie Workshops, Wettbewerbe und Spiele für Kinder und Jugendliche, die im Innern der Breslauer Jahrhunderthalle präsentiert werden.

Auf der Bühne präsentieren sich traditionell die Kulturgruppen der deutschen Minderheit sowie Künstler, die mit der deutschen Minderheit verbunden sind. Es gibt aber natürlich auch Stars des Abends. Die Stars des diesjährigen Festivals sind Anna-Carina Woitschack und Stefan Mross. Wir laden Sie herzlich ein!

Der Lehrerclub

Der Lehrerclub der Stiftung Lesen ist eine kostenlose Plattform, auf der Lehrer neue Inspirationen für ihren Unterricht finden können. Die Plattform bietet ein umfangreiches Webangebot mit fächerübergreifenden Unterrichtsmaterialien zu vielfältigen Themen für alle Klassenstufen. Man kann dort auch ein Angebot an Kreativwettbewerben für unterschiedliche Klassenstufen finden. Die Registrierung im Lehrerclub ist kostenlos. Mehr Informationen finden Sie auf der Internetseite des Clubs: www.derlehrerclub.de

Die deutsche Minderheit hilft den Ukrainern

Die deutsche Minderheit in der Woiwodschaft Schlesien hilft den Ukrainern. Im Oberschlesischen Eichendorff-Kultur- und Begegnungszentrum

in Lubowitz wurden bereits die ersten Flüchtlinge untergebracht. Dies sind vor allem Mütter mit Kindern. Insgesamt sollen dort 55-60 Personen eine Unterkunft bekommen. Das Personal, das durch Freiwillige unterstützt wird, tut sein Bestes, um die Gäste gut zu versorgen. Doch jede zusätzliche Hilfe wird gebraucht. Wenn auch Sie helfen möchten, können Sie sich an Nikol Swandulla wenden: 501 704 642 oder 324 106 602. Sie koordiniert die ganze Hilfsaktion.

Sie können auch finanziell helfen, indem Sie auf die GCKiS-Kontonummer (Górnośląskie Centrum Kultury i Spotkań im. Eichendorffa) 91 2030 0045 1110 0000 0425 6670 mit dem Vermerk „Hilfe für die Ukraine“ Geld spenden.

Zwei Jobangebote! ifa-Kulturassistent/in sowie Projektmanager/in gesucht!

Das Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit sucht für das Büro in Gleiwitz eine Person, die im Rahmen des Kulturassistentenprogramms 2022 durch das Institut für Auslandsbeziehungen (ifa) und das Auswärtige Amt gefördert wird. Es handelt sich dabei um ein Angebot für einen Zeitraum von 6 Monaten, ab 01.08.2022. Der Kulturassistent bekommt eine Stipendienleistung und kann an Weiterbildungsworkshops des ifa teilnehmen.

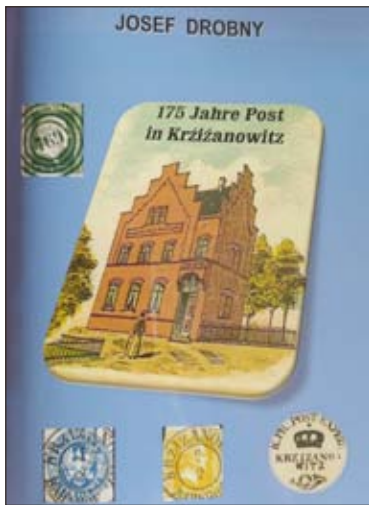
Zudem wird ein Manager für das Projekt „Bilingua-łatwiej z niemieckim!“ gesucht. Zu den Aufgaben gehören unter anderem die Koordination von Bildungs-, Kultur- und Geschichtsprojekten, darunter vor allem Sorge um den ordnungsgemäßen Ablauf, Förderung, Zusammenfassung und Abrechnung der Projekte. Die detaillierten Aufgabenbeschreibungen und Bewerbungsvoraussetzungen wie auch alle anderen erforderlichen Informationen kann man auf der Internetseite: haus.pl finden.

Bewerbungsfrist ist beim ifa-Kulturassistent-Angebot der 10. Juli und beim Projektmanager der 12. Juli. □



Kreuzenort: 175 Jahre Post

Philatelie als Geschichtszeugnis



Die Broschüre von Josef Drobny: Jubiläum – 175 Jahre Post in Krzyżanowice.

In Kreuzenort (Krzyżanowice) wird dieses Jahr ein ganz besonderes Jubiläum begangen, nämlich 175 Jahre der Post. Josef Drobny, ein in Tworkau geborener Philatelist, gab zum Jubiläum eine Broschüre heraus, die allen Interessierten die Postthematik näherbringt.

„Es ist so weit – ein Postjubiläum in Kreuzenort. Vor nunmehr 175 Jahren wurde damals in Krzyżanowice eine



Foto: Monika Plura

Postexpedition mit der Bezeichnung KRZYŻANOWITZ-BAHNHOF eröffnet. Dieses Ereignis kann man unmittelbar mit der Entstehung der Eisenbahnlinie auf der Strecke Ratibor – Preußisch Oderberg verbinden, wo zur selben Zeit ebenfalls eine Postexpedition eingerichtet wurde. Wir wollen uns ein wenig in der Zeit zurückversetzen und uns einige postalische Belege in Erinnerung rufen“, schreibt der Autor Josef Drobny in der Einleitung der Broschüre.

Die Broschüre ist zweisprachig gehalten und beinhaltet sehr viele inter-

essante Post- und Geschichtsfakten, die für viele bislang sicherlich unbekannt waren. Die Broschüre basiert auf Fotos: Es gibt Fotos von Briefen, Briefmarken, alten Dokumenten, Ansichtskarten, Stempeln und vielem mehr. Es gibt sogar ein Bild von einem Paketkartenaufkleber aus dem Jahr 1941. Die Broschüre bietet also die einmalige Gelegenheit, sich ein Bild über die Entwicklung der Post zu machen. Erwerben kann man die Broschüre bei der Post in Kreuzenort.

Monika Plura

Geschichtsprojekt: Das Schloss in Ratibor

Ein erlebnisreicher Tag

Ratibor war am 25. Juni das Ziel für die DFK-Ortsgruppe Niedobschütz (Niedobczyce). Zum einen wurde das Piastenschloss besichtigt und seine Geschichte kennengelernt, zum anderen stand ein Besuch bei der DFK-Bezirksdienststelle auf dem Tagesplan.

Der geschichtliche Teil der Exkursion fand auf dem Piastenschloss statt, dort haben die DFK-Mitglieder mit einem Gruppenleiter unter anderem die Kammern des Schlosses besichtigt. Bevor die Besichtigung begann, hatten sich die DFK-Mitglieder aus Niedobschütz darauf etwas vorbereitet, also ihr Grundwissen etwas aufgefrischt. Ein Kurzreferat zum Thema Schloss in Ratibor war vorbereitet worden, was die spätere Besichtigung für die DFK-Mitglieder viel effektiver machte.

Das Piastenschloss ist das wertvollste mittelalterliche Denkmal in der Woi-



Das Piastenschloss in Ratibor ist das wertvollste mittelalterliche Denkmal in der Woiwodschaft Schlesien. Foto: DFK

wodschaft Schlesien. Das Gebäude, das bis heute erhalten ist, ist eine spezifische Mischung architektonischer Stile. Eines der wertvollsten Objekte des Schlosses ist die Kapelle St. Thomas Becket aus Canterbury, bekannt als die Perle der schlesischen Gotik. Das Schloss und die Kapelle in Ratibor können jeden Tag besichtigt werden.

Nach dem geschichtlichen Teil der Exkursion kam der Besuch in der DFK-

Bezirksdienststelle. Die DFK-Bezirksdienststelle des Deutschen Freundschaftskreises in der Woiwodschaft Schlesien befindet sich in Ratibor, in der Wczasowa Straße 3. Vor Ort begrüßte die Büroleiterin Teresa Kionczyk die DFK-Mitglieder. Sie zeigte den Versammelten die Räumlichkeiten und erzählte von der Spezifik der Arbeit in den DFK-Strukturen.

Monika Plura

Lubowitz: Zukunftspläne

Eine Akademie für Minderheiten



Die Schlossruinen in Lubowitz werden schon jetzt für die Realisierung unterschiedlicher Projekte genutzt.

Eine Schlossruine, das Eichendorff-Zentrum, ein Gelände von über elf Hektar, natürlich der Eichendorff-Park – das alles befindet sich in Lubowitz und gehört der deutschen Minderheit. Dieses Eigentum soll zukünftig voll ausgenutzt werden und der deutschen Minderheit und anderen Organisationen dienen.

Das Thema der Entwicklung und Entfaltungsmöglichkeiten der Güter in Lubowitz wurde schon sehr oft bei unterschiedlichen Entwicklungsstrategien angesprochen. Die Ideen, die man hatte, scheiterten letztendlich immer wieder an der fehlenden Finanzierung. Vor Kurzem wurde dieses Thema erneut bei einer offiziellen Konferenz angesprochen, worüber wir in der letzten Ausgabe der „Oberschlesischen Stimme“ berichtet haben („Kultureinrichtungen im Dialog“, Hannover).

Während der Konferenz in Hannover wurden neue Ideen für das Eigentum in Lubowitz bekanntgegeben. Welche das sind, erfuhren wir von dem Vorsitzenden des Deutschen Freundschaftskreises in der Woiwodschaft Schlesien, Martin Lippa, der unter anderem genau dieses Thema während der Konferenz in Hannover angesprochen hat: „Teilweise hat der Prozess schon begonnen, denn dank der Mittel aus dem Woiwodschaftsfonds für Umweltschutz in Kattowitz konnte eine Teilrevitalisierung des Parks um die Ruine des ehemaligen Eichendorff-Schlosses im Jahre 2021 durchgeführt werden. Wenn es um die Zukunft geht, arbeiten wir an einem Konzept, bei dem man davon ausgeht, dass zur Erhaltung des „genius loci“ die Ruine des Eichendorff-Schlosses und der umliegende Park notwendigen Restaurierungs- und Konservierungsarbeiten unterzogen werden sollten. Diese sollten allgemein zugänglich sein und wiederbelebt werden. Die vom Eichendorff-Zentrum ins Leben gerufenen Open-Air-Veranstaltungen sollten fortgesetzt

werden; in der Ruine sollten saisonale Kulturveranstaltungen wie Konzerte, Autorengespräche und Ausstellungen organisiert werden. Die Bemühungen des Zentrums, das Werk Eichendorffs zweisprachig zu vermitteln, sollten im öffentlichen Raum fortgesetzt werden. Lubowitz soll Teil des touristischen Angebots der Region und der Gemeinde werden.“

Diese umfangreichen Pläne sind schon im Gange; es gibt mehrere Etappen, die auf mehrere Jahre aufgeteilt wurden, um Schritt für Schritt das sich gesetzte Ziel zu erreichen. Bei den verschiedenen Entwicklungsetappen ist die deutsche Minderheit nicht allein. Im Jahr 2023 soll die Erhaltung der Schlossruine im Vordergrund stehen. Ein Kostenvoranschlag liegt bereits vor. Hierbei unterstützten die Initiative der Architekt Christopher Schmidt-Münzberg und die Kulturstiftung des BfV. In den folgenden Jahren sollen die Einrichtung und der Bau einer Akademie auf dem Gelände der verbleibenden Gebäude des Herrenhauses starten. Hierbei sollen teilweise die verbleibenden Gebäude genutzt werden. Die Akademie soll unter anderem der Bildung, der Sprachförderung und der Bewahrung der Identität dienen.

Die umfangreiche Initiative hat sehr viele Befürworter, die sie auch unterstützen werden. Nach Angaben des DFK-Vorsitzenden Martin Lippa, der zugleich im Oberschlesischen Eichendorff-Kultur- und Begegnungszentrum in Lubowitz aktiv ist, engagieren sich sehr viele Menschen für diese Pläne, denn man will das Potenzial des Ortes nutzen, um die deutsche Kultur zu pflegen. Für Hartmut Koschik von der Stiftung Verbundenheit und Bernard Gaida von der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten seien diese Entwicklungspläne nach Angaben von Martin Lippa besonders wichtig. Der DFK-Vorsitzende betonte auch, dass man alle Wege bestreiten werde, die dabei helfen könnten, dieses große, kostspielige, aber auch äußerst wichtige Vorhaben zu realisieren.

Monika Plura

REGION

Alle Radiosendungen der deutschen Minderheit in Polen an einer Stelle



Dieses Internetradio ist einmalig!

www.mittendrin.pl

ALT!NEU

Alternative Musik aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, nicht nur auf Deutsch

OBERSCHLESISCHE STIMME

Impressum

Herausgeber: Deutscher Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien
Anschrift: ul. Wczasowa 3, 47-400 Ratibor,
Tel./Fax: 0048 32 415 79 68
Mail: o.stimme@gmail.com

Redaktion: Monika Plura

Im Internet: www.mittendrin.pl, www.dfkschlesien.pl

Druck: Polska Press Sp. z o.o., Oddział Poligrafia,
Drukarnia w Sosnowcu.

Abonnement:

Wir schicken die Oberschlesische Stimme per Post direkt zu Ihnen nach Hause. Zusätzlich und völlig kostenlos erhalten Sie auch das „Wochenblatt.pl“ zweimal im Monat.

Jahresabonnement: In Polen: 88,00 PLN, in Deutschland: 44,00 Euro (inklusive Versandkosten).

Das Geld überweisen Sie bitte auf das untenstehende Konto. Unsere Bankverbindung: Bank Śląski Oddz. Racibórz, Kontonummer: 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Nr. IBAN: PL 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Bankfiliale Nr.134, Nr. BIC (SWIFT): ING0PLPW.

Bitte geben Sie bei der Überweisung das Stichwort „Spende für die Oberschlesische Stimme“ und Ihren Namen an.

Bei allen Lesern, die ihr Abo für das Jahr 2022 bereits bezahlt haben, oder eine Spende geleistet haben, möchten wir uns ganz herzlich bedanken.

Wir freuen uns über jeden Beitrag. Einsendeschluss für Beiträge ist der 5. und der 15. jeden Monats. Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln die Meinung des Verfassers wider, die nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen muss. Die Redaktion behält sich das Recht vor, die eingesandten Artikel sinngemäß zu kürzen.

Das Bulletin erscheint mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums des Inneren und Verwaltung der Republik Polen und des Konsulats der Bundesrepublik Deutschland in Oppeln.

Die Veröffentlichung gibt nur die Ansichten des/der Autor(en) wieder und kann nicht mit der offiziellen Position des Ministers für Inneres und Verwaltung gleichgesetzt werden. Publikacja wyraża jedynie poglądy autora/ów i nie może być utożsamiana z oficjalnym stanowiskiem Ministra Spraw Wewnętrznych i Administracji.